



Qualitätsgesicherte Informationen

INFONETZ Krebs

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Telefon: 0800 – 80 70 88 77
www.infonetz-krebs.de

Krebsinformationsdienst (KID)

am Deutschen Krebsforschungszentrum
Telefon: 0800 – 4 20 30 40
www.krebsinformationsdienst.de

ONKO-Internetportal

der Deutschen Krebsgesellschaft
www.krebsgesellschaft.de/basis-informationenkrebs/krebsarten.html

Um tiefer ins Thema einzusteigen, bietet sich folgende Websitet an:
www.eierstockkrebsforum.de
(Europäisches Kompetenzzentrum für Eierstockkrebs).



Bundesgeschäftsstelle
Frauenselbsthilfe Krebs
Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn
Telefon +49 228 - 3 38 89-400
kontakt@frauenselbsthilfe.de
www.frauenselbsthilfe.de

Angebote der Frauenselbsthilfe Krebs

Unsere Gruppen vor Ort

Sie suchen eine Selbsthilfegruppe vor Ort?
Schauen Sie hier:
www.frauenselbsthilfe.de/gruppen.html
oder rufen Sie uns an:
Telefon +49 228 - 33 88 9-400

Unsere Telefonberatung

Sie haben ein akutes Problem oder eine Frage?
Unserer Telefonberaterinnen helfen Ihnen gern weiter: Telefon +49 228 - 33 88 9-400

Unser Forum

Sie möchten sich mit anderen Betroffenen im Internet austauschen? Besuchen Sie unser moderiertes Forum:
<https://forum.frauenselbsthilfe.de>

Unser Netzwerk für junge Menschen mit Krebs

Die Aktiven in der „NetzwerkStatt Krebs“ engagieren sich für junge an Krebs erkrankte Menschen: www.netzwerkstattkrebs.de



© iStock / shapecharge



Eierstockkrebs

Eine Orientierungshilfe

Stand: Mai 2020



Was ist Eierstockkrebs?

Eierstockkrebs ist eine bösartige Erkrankung der Eierstöcke. Der Tumor (Ovarialkarzinom) entwickelt sich meist an der Oberfläche des Eierstocks (Epithel). In Deutschland erkranken jährlich etwa 7.300 Frauen an dieser Krebsart. Das durchschnittliche Erkrankungsalter beträgt 69 Jahre.

Gibt es Risikofaktoren?

Das Risiko an Eierstockkrebs zu erkranken, nimmt mit dem Alter zu. Umwelt- und Ernährungsfaktoren, Unfruchtbarkeit und Kinderlosigkeit spielen wahrscheinlich ebenfalls eine Rolle. Schwangerschaften und die Einnahme der „Pille“ senken dagegen das Risiko. Außerdem sind bestimmte Genveränderungen (Mutationen) bekannt, die das persönliche Erkrankungsrisiko erhöhen können. Dazu gehören u.a. die Gene BRCA-1 und BRCA-2 (BRCA1/2). (BRCA1/2 = Breast Cancer).

Welche Früherkennungsmaßnahmen gibt es?

Für Eierstockkrebs existiert zurzeit – anders als bei Brustkrebs oder Gebärmutterhalskrebs – keine gesicherte Maßnahme der Früherkennung. Weder durch den vaginalen Ultraschall noch durch die Bestimmung des Tumormarkers CA 125 kann laut Studien die Prognose der Erkrankung verbessert werden. Insbesondere Frauen in fortgeschrittenem Alter sollten jedoch unbedingt die gesetzlich vorgesehene jährliche Tastuntersuchung des inneren Genitales, die das Abtasten der Eierstöcke beinhaltet, wahrnehmen. Besteht der Verdacht auf Eierstockkrebs, kann nur durch eine histologische (feingewebliche) Untersuchung im Rahmen einer Operation die endgültige Diagnosestellung erfolgen.

Welche Beschwerden weisen auf einen Eierstockkrebs hin?

Eierstocktumore können sich zunächst ohne Widerstand und ohne Beschwerden ausbreiten, da in der Bauchhöhle viel Raum ist. Erst wenn andere Organe verdrängt werden, verschlechtert sich das Allgemeinbefinden. Meist sind die Beschwerden

uncharakteristisch: Schmerzen im Unterbauch, Kreuzschmerzen, veränderte Stuhlgewohnheiten wie Durchfall oder Verstopfung, häufiges Wasserlassen, Gewichtsverlust, eine unerklärliche Gewichtszunahme durch Wassereinlagerung im Bauchraum oder eine Zunahme des Bauchumfangs. Ein Symptom können auch Blutungen außerhalb der Regel bzw. nach der Menopause (Klimakterium) sein.

Wenn die geschilderten Beschwerden wiederholt und anhaltend insbesondere bei Frauen nach dem 50. Lebensjahr auftreten, ist es sinnvoll, die Ursache abklären zu lassen. Frühzeitig erkannt, bestehen gute Behandlungsmöglichkeiten und Heilungsaussichten.

Wie wird Eierstockkrebs behandelt?

Die Standardtherapie besteht in der Regel aus der operativen Entfernung des Tumors. Wie umfangreich die Operation sein muss, hängt von der Ausbreitung und Aggressivität des Tumors ab. Nach der Operation kann eine anschließende Chemotherapie bei manchen Patientinnen die Heilung wahrscheinlicher machen oder das Überleben verlängern. Im fortgeschrittenen Stadium kann auch zusätzlich eine Antikörpertherapie erwogen werden.

Zur optimalen Behandlung des Eierstockkrebses gibt es eine S3-Leitlinie. Das ist eine wissenschaftlich fundierte, praxisorientierte Handlungsempfehlung für Ärzte auf höchstem wissenschaftlichem Niveau.

Alle wissenschaftlichen Erkenntnisse dieser Leitlinie werden in einer Patientenleitlinie in laienrechtlicher Form erläutert: <http://leitlinienprogramm-onkologie.de/Eierstockkrebs.78.0.html>

Wo bekomme ich die beste Behandlung?

Die beste Behandlung von Eierstockkrebs ist in einem zertifizierten gynäkologischen Krebszentrum zu erwarten. Das ist eine Einrichtung, die sich auf die Behandlung von gynäkologischen Krebserkrankungen spezialisiert hat und hohe Qualitäts-

anforderungen erfüllt. Sie bietet Versorgung nach dem besten Stand medizinischen Wissens und hält einen reichen Erfahrungsschatz im Umgang mit gynäkologischen Krebserkrankungen vor. In einem onkologischen Zentrum ist die Behandlung gemäß S3-Leitlinie verpflichtend.

Empfehlenswert sind außerdem Kliniken, die freiwillig an der Qualitätssicherung der Arbeitsgemeinschaft gynäkologischer Onkologen (AGO) und an aktuellen Studien teilnehmen. Diese Kliniken finden Sie unter www.eierstock-krebs.de/kliniken.

Welche Beschwerden können nach Operation und Therapie auftreten?

Im Rahmen der Operation werden generell die Eierstöcke entfernt. Sollten diese noch Hormone produzieren, was aufgrund des hohen durchschnittlichen Erkrankungsalters selten ist, kann es zu typischen Wechseljahresbeschwerden in Form von Hitzewallungen, Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen oder Gewichtszunahme kommen. In Einzelfällen kann es erforderlich sein, dass vorübergehend, selten auch bleibend, ein künstlicher Darm- oder Blasenaustrag gelegt werden muss.

Im Regelfall schließt sich an die Operation eine Chemotherapie an. Sie greift in viele Vorgänge im Körper ein. Auch wenn die Behandlung dabei heute so schonend wie möglich gestaltet wird, kann sie verschiedene, teils erhebliche Nebenwirkungen verursachen. Diese sind jedoch häufig mit einer supportiven, d.h. unterstützenden Therapie behandelbar. Es ist daher wichtig, unangenehme Nebenwirkungen, die während der Therapie auftreten und die Lebensqualität mindern, dem Behandlungsteam mitzuteilen.

Welche Möglichkeiten der Rehabilitation gibt es?

Wenn die Primärbehandlung des Eierstockkrebses abgeschlossen ist, kann direkt im Anschluss eine stationäre dreiwöchige „Anschlussheilbehandlung“ in einer spezialisierten Rehabilitationsklinik in Anspruch genommen werden. Dies muss innerhalb von fünf Wochen nach der Primärthera-

pie geschehen. Lässt der körperliche Zustand es noch nicht zu, kann die Frist verlängert werden (max. zwölf Wochen). Informationen erhalten Sie beim Sozialdienst der Klinik, bei Ihrer Krankenkasse oder der Rentenversicherung.

Außerdem ist es möglich, Monate nach der Behandlung eine Rehabilitationsleistung zu beantragen. Weiterführende Informationen zum Thema Rehabilitation finden Sie in der Broschüre „Rehabilitation bei Brustkrebs“ der Frauenseלבsthilfe Krebs, die gleichermaßen auch für Patientinnen mit Eierstockkrebs gilt.

Wie sieht die Nachsorge aus?

Die Nachsorge-Intervalle richten sich nach den individuellen Bedürfnissen und dem Krankheitsverlauf. Die Nachsorge sollte lebenslang erfolgen. In der Regel finden die Nachsorgeuntersuchungen in den ersten drei Jahren alle drei Monate, in den folgenden zwei Jahren alle sechs Monate und danach jährlich statt. Dieser Zeitplan gilt nur für symptomfreie Patientinnen. Treten Beschwerden oder Veränderungen auf, muss der nächste Kontrolltermin nicht abgewartet werden. Teil des Nachsorgeprogramms sind Tastuntersuchung der inneren Geschlechtsorgane, eine Tastuntersuchung des Enddarms sowie ein vaginaler Ultraschall.

Der Einsatz von Tumormarkern, um den Erfolg der Behandlung im Rahmen der Nachsorge zu kontrollieren, hat in Studien keinen Nutzen gezeigt.

Familiäre Vorbelastung

Wenn Angehörige Ihrer Familie in jungen Jahren an Brust- oder Eierstockkrebs erkrankt sind und/oder es mehrere Mitglieder mit diesen Krebsarten in Ihrer Familie gibt, wenden Sie sich an eines der Zentren für familiär bedingten Brust- und Eierstockkrebs. Sie finden diese unter:

www.krebshilfe.de/helfen/rat-hilfe/familiaerer-krebs/zentren-fuer-familiaeren-brust-und-eierstockkrebs/